Bocholter Volksblatt

Bezugspreis: Durch die Geschäftsstelle monatl. 85 Pfg., von der Post abgeholt vierteljährl. M. 2.55, durch Postboten ins Haus gebracht M. 2.97. Erscheint tägl. ausschl. des Tages nach Sonn- u. Feiertagen. **Geschäftsst.:** Bocholt, Nordstr. 27 Fernspr. 92) Rhede T. G. Hams Anholt Wilhelm Wolling

Anholter Zeitung

Organ der Zentrumspartei

Anzeigenpreis: Für Einheimische die Kleinzeile oder deren Raum 15 Pf., für Auswärtige 20 Pf. Textanzeigen kosten die Kleinzeile 70 Pf. Bei Wiederholungen entsprechender Nachlaß, Auskunft- und Angebotsgebühr 25 Pf. Bei Klage-Erhebung, Konkursen u. s. w. wird der bewilligte Nachlaß hinfällig

Amtlicher Anzeiger der Städte Bocholt und Anholt, der Aemter Rhede, Dingden, Liedern und Werth

47. Jahrgang — Dienstag, 5. November 1918 — Nummer 257

Für Monarchie und Volksstaat.

Eine Kundgebung des Augustinusvereins.

In schicksalsschwerer Stunde hält der Vorstand des Augustinusvereins es für seine unabweisbare Pflicht, erneut die deutsche Zentrumspresse zu einer einheitlichen geschlossenen und kraftvollen Vertretung der alterprobten Grundsätze der Partei aufzurufen, unter besonderem Hinweis auf die am 30. Juni 1918 beschlossenen neuen Richtlinien, welche die Treue zum Reich, die Erhaltung der Monarchie und den Ausbau der Volksvertretung vorangestellt haben. Der Vorstand erklärt daher folgendes:

1. Er begrüßt die Umbildung unseres Verfassungslebens auf demokratischer Grundlage unter weitgehender verantwortlicher Heranziehung der Volksvertreter zur Regierung.

2. Er verlangt im vaterländischen Interesse die Erhaltung des Deutschen Reiches als Bundesstaat auf verfassungsmäßiger Grundlage.

3. Er wünscht die Erhaltung der Monarchie und die Umbildung des Deutschen Kaisertums zu einem wahren sozialen Volkskaisertum, das allen Volksschichten Gerechtigkeit widerfahren und wahre Parität walten läßt.

4. Er wünscht aber bei allem Entgegenkommen an berechtigte demokratische Forderungen, daß die Grenzlinien nicht verwischt werden, die uns von einer widerchristlichen anarchistischen Demokratie trennen.

5. Deshalb erhebt er schärfsten Einspruch dagegen, daß der Ruf nach Abschaffung der Monarchie erhoben wird, weil der Verzicht auf die Monarchie Zersetzung und Auflösung unseres Staatslebens befürchten läßt.

Der unterzeichnete Vorstand richtet an die im Augustinusverein zusammengeschlossene Presse die dringende Aufforderung im Sinne dieser Parteigrundsätze bei ihren Lesern nachhaltig und entschieden zu wirken.

Düsseldorf, 2. November 1918.

Der Vorstand des Augustinusvereins

L. Lensing (Dortmund), 1. Vorsitzender, **W. Münstermann** (Gelsenkirchen), 2. Vorsitzender, **W. Hankamer** (Essen), **Heinr. Otto** (Godesberg), **N. Müller** (M.-Gladbach), **Jos. Grunau** (Neuß), **Franz X. Bachem** (Köln), Dr. **W. Hohn** (M.-Gladbach), **Ed. Buß** (Essen), Dr. **P. Weilbächer** (Düsseldorf).

Daß wir mit dieser Kundgebung einig gehen, glauben wir durch unseren gestrigen Artikel „Um den Kaiser" bewiesen zu haben. Sie vertritt den selbstverständlichen Standpunkt, den ein parteipolitisch geschulter Zentrumsmann einnehmen muß, wenn er seinen Grundsätzen treu bleiben will. Befremdlich ist nur, daß sie überhaupt erlassen wurde! Sind wir bereits so weit, daß man der monarchischen Gesinnung auch der Zentrumsangehörigen nicht mehr sicher ist? Sind Anzeichen vorhanden, daß in der Zentrumspresse „die Grenzlinien verwischt werden, die uns von einer widerchristlichen anarchistischen Demokratie trennen?" Dann, so fürchten wir, ist dieser Aufruf überhaupt vergebens und wird unserem Kaiser die Krone höchstens auf Wochen retten können. Die Folge sind vielleicht einige patriotische Artikel, bei der Sache mehr schaden als nützen.

Das bisherige System, unterstützt von einer geradezu vorbildlich schlechten Zensur, hat es bereits dahin gebracht, daß die **Zeitungen** allgemein als **Lügenverbreiter** gelten, denen kein Mensch mehr glaubt. Namentlich für alles, was nach bestellter Arbeit aussieht, haben die Leser eine außerordentlich feine Witterung. Daher gilt es für Regierung und Parteien, die **Presse möglichst unbeeinflußt zu lassen, damit sie das Vertrauen ihrer Leser und damit ihren alten Einfluß wieder gewinnt.** Zehn Entgleisungen und falsche Wendungen in Zentrumsblättern können jetzt nicht soviel verderben, wie **eine** Lobhudelei und Fürchtenmacherei.

Für Regierung, Partei und Presse, wenn sie wirklich demokratisch sein wollen, kann heute nur eine Parole gelten: **Horcht auf den Herzschlag des Volkes,** sucht in seiner Seele zu lesen und dann **gebt ihm, was nottut!** Die Zeitungen müssen ein Spiegelbild der Volksmeinung werden, und wenn sie hundertmal einigen Parteiführern nicht gefällt, dann erst können sie ihre schwere Aufgabe in dieser schweren Zeit richtig erfüllen und die Partei, die künftig lebenskräftig sein will, muß ebenfalls der Volksmeinung nachgeben, muß sie verstehen und mitfühlen lernen, um sie dann durch überlegene, politisch reife Gedanken in die rechten Bahnen zu leiten.

Im Großen und Ganzen sind unsere Zentrumsanhänger in Stadt und Land trotz gelegentlicher krasser Ansichten **kaisertreu,** sie wollen mitarbeiten an dem Aufbau des neuen Volksstaates, aber — sie wollen gehört und befragt sein, wo sie der Schuh drückt. Sie wollen auch politisch aufgeklärt werden und **wollen vor allem wissen, was vorgeht.** Hier **sündigt die neue Regierung** in einer Weise, die sich schwer rächen kann und rächen wird, wenn nicht bald eine andere Methode Platz greift. Wir geben von vornherein zu, daß es für die neuen Staatssekretäre schwer ist, sich einzuarbeiten, aber daß sie so entsetzlich lange brauchen, bis ihren vielen schönen Worten **Taten** folgen, ist zum mindesten recht unklug. Unsere Abgeordneten, die doch jetzt auch so ein Stück Volksregierung sind, sitzen in Berlin und **warten** — auf was? **Andere Leute** warten nicht, sondern sind **sehr tätig** und es sollte uns garnicht wundern, wenn eines schönen Tages unsere Volksvertreter zu ihren Wählern sprechen wollten und plötzlich merkten, daß die zum großen Teil ins radikale Lager abgeschwenkt sind. Abwarten ist eine sehr schöne Sache, es darf nur nicht zu lange dauern. Es müßten jetzt **Versammlungen her,** aber nicht nach einem veralteten Muster, in denen nach einer ellenlangen Rede, die jede Besprechung von vornherein ausschließt, weil der Herr Referent mit dem Zuge fort muß, eine vorbereitete Resolution mit Hurra angenommen wird. Eine kurze knappe Darlegung der Lage genügt vollkommen und dann müßte eine **gründliche Aussprache** erfolgen, die allerdings Wünsche und Anregungen zutage fördern dürfte, die nicht auf hochpolitischen Gebiete liegen, aber auch wertvolle Fingerzeige gäbe, wo der Hebel anzusetzen ist, um dem wahren Volkswillen gerecht zu werden. Und dann **rin mit den neuen Besen,** die bekanntlich gut kehren sollen, **in den Augiasstall!**

Die neue Regierung hat sicherlich dem allgemeinen Volksempfinden Ausdruck gegeben, als ihre erste Forderung lautete: Waffenstillstand und Friede! Aufhören des Blutvergießens und Rückkehr zu geordneten Zuständen **bedeutete das** in der Sprache des Volkes.

Rückkehr zu geordneten Zuständen! Das ist es, was wir brauchen. Wir dürfen uns gar keinen Zweifeln hingeben, daß unsere innerpolitischen Zustände durch die Ernährungsschwierigkeiten und ihre ganz und gar verfehlte Behandlung durch die Staatsgewalten den Grund zum Zusammenbruch des alten Systems legten. Sie haben weite Kreise dazu gebracht, Frieden zu verlangen, schaue er aus, wie immer. Dabei war es keineswegs der Mangel an Nahrungsmitteln, der das Volk erbitterte und ihm die Vaterlandsliebe aus dem Herzen riß, sondern das niederschmetternde Bewußtsein, daß an Stelle des Rechts das schreiendste Unrecht als Staatsgrundgesetz zu gelten schien. Man mußte glauben, daß das Volk auf Kosten einiger weniger Bevorzugten ausgehungert und ausgebeutet werden sollte. Es war nicht an dem, daß man nicht mehr satt wurde, aber man konnte nur mehr satt werden **auf Kosten seines Gewissens.** Dieses beschämende Bewußtsein muß verschwinden im neuen demokratischen Deutschland, hier muß die Regierungsgewalt einsetzen und rücksichtslos hineingreifen in die Geldsäcke und Hamsterkisten der Kriegsgewinnler, die Hamsterjagden müssen nicht mehr auf den Bahnhöfen, sondern in den vollgestopften Vorratskammern der Villen und Herrschaftswohnungen abgehalten werden, die Schlemmer und Drohnen müssen von den reich besetzten Tischen der großen Hotels oder verschwiegener Hinterzimmer weg als die wahren Volksaufwiegler und Volksverhetzer geholt werden und in den Straßenzügen der Berliner Kriegsgesellschaften müßte ein gewaltiges, gründliches Reinemachen anheben. Hei, wie sich dann das ganze Volk wie ein Mann hinter seine Regierung stellte und mit dem Wenigen zufrieden wäre, das ihm von Gottes- und Rechtswegen zukommt. Und wenn diese Regierung den **Kaiser** an der Spitze hätte, wo wären die Stimmen, die seine Entfernung verlangten?

Heute aber ist es soweit, daß gerade die **Kaisertreuen** zwar nicht durch Worte, aber, schlimmer noch, **durch ihr Verhalten** oft und oft dem Mann aus dem Volke die Liebe zum Kaiser aus dem Herzen reißen! Dieselben Leute, die an Kaisers Geburtstagtag den Sekt in Strömen laufen ließen, leben wie im tiefsten Frieden und erfreuen sich offen aller Genüsse, die ihnen **dank einer verschrobenen Ernährungspolitik und eines großen** Geldbeutels rechtlich zu Gebote stehen, während der kleine Mann seine Kartoffel in dem Bewußtsein hinunterwürgt, daß er sich **gegen die Gesetze vergeht,** weil er sie auf Schleichwegen erwarb — erwerben mußte, falls er nicht hungern wollte. Die Erschütterung des Rechtsbewußtseins im im Volke ist die schlimmste Folgeerscheinung unserer Versorgungswirschaft und hier muß bald und gründlich Abhilfe geschaffen werden. Wenn derjenige, der undurchführbare Verordnungen dutzendweise erläßt, das Kaiserhoch kommandiert, wird er vielleicht Widerhall finden, aber das Herz ist sicher nicht dabei.

Kurz: der Worte sind genug gewechselt, laßt uns Taten sehen! Die Volksregierung muß zeigen, daß sie eine feste Hand hat und den ernstlichen Willen, durchzugreifen. Mit der bisherigen bürokratischen Zopfwirtschaft muß endlich einmal aufgeräumt werden. **Das Volk** muß **spüren,** daß seine Erwählten am Ruder sitzen und ein **neuer Kurs** gesteuert wird. Ist dieser Kurs gut, so wird es ihn umso freudiger gut heißen, wenn der Kaiser noch auf der Kommandobrücke steht. Taugt aber der neue wie der alte nichts, führt auch er nur immer tiefer in den Sumpf der Verärgerung und des Mißtrauens hinein, so soll man sich auch nicht wundern, wenn der Kaiser, der ja **Volkskaiser** ist, dafür verantwortlich gemacht wird. Auch die **Duma** hätte den Zaren gerettet, wenn sie volkstümliche und aufrichtig kaisertreue Politik getrieben hätte, statt ihre Innenpolitik nach der auswärtigen einzustellen und auf halbem Wege stehen zu bleiben. Aus der Geschichte soll man lernen, zumal wenn sie nicht allzulange zurückliegt und die Schicksalsfäden von der gleichen Spule zu laufen scheinen. Wie hieß es doch im alten Rom? Videant consules — aufgeschaut, Volkserzellenzen!

Deutscher Tagesbericht.

Großes Hauptquartier.

4. November. Amtlich.

Westlicher Kriegsschauplatz.

Heeresgruppe Kronprinz Ruprecht.

Vorfeldkämpfe vor unseren neuen Linien nördlich von Gent. Wir stehen hier am Kanal und am Westrand der Stadt in Gefechtsfühlung mit dem Gegner.

Oestlich von Valenciennes haben wir unsere Front von diesem etwas abgesetzt. Der Feind stand am Abend bei Borrain-Jenslin und Villers Pol. Beiderseits von Le Quesnoy und Landreciers gesteigerter Artilleriekampf. Westlich von Landreciers wiesen wir **erneute Angriffe** des Feindes im **Gegenstoß** ab.

Heeresgruppen Deutscher Kronprinz und von Gallwitz.

Zwischen Oise und Aisne lebte die Artillerietätigkeit am Abend auf. Sie war nördlich von Guise und bei Banogne, hier in Verbindung mit erfolglosen **Teilangriffen** des Gegners, von größerer Heftigkeit.

Im Anschluß an die gestern gemeldete Rückverlegung unserer Front östlich der Aisne nahmen wir auch westlich der Maas unsere Linie etwas zurück.

Vorfeldkämpfe südlich von Le Thestnes und bei Verrieres.

Starke Angriffe der Amerikaner zwischen Sommauche und Belval brachten wir im Walde nördlich von Belval **zum Stehen.** Auf dem östlichen Maasufer **scheiterten** heftige Teilangriffe. Zwischen Maas und Mosel mehrfache Vorstöße des Gegners. Westlich der Mosel säuberten wir kleine, aus den letzten Kämpfen noch in Feindeshand gebliebene Grabenstücke.

Der erste Generalquartiermeister:
Gröner.

In zwölfter Stunde

Am Mittwoch um 1 Uhr wird die Zeichnung auf die 9te Kriegsanleihe geschlossen!

Willst Du zögern, bis es zu spät ist?

Die Umwälzung in Oesterreich-Ungarn.

Dankt Kaiser Karl ab?

Berlin, 3. Nov. Das „Berliner Tageblatt" schreibt in Fettdruck: **Abdankung des Kaisers Karl?** In späten Abendstunden trafen Privatmeldungen aus Wien ein, nach denen Kaiser Karl gestern Mitglieder der neuen Regierung und hervorragende Parteiführer zu sich in die Hofburg entboten habe, da er ihnen wichtige Mitteilungen zu machen wünsche. Nachdem der Kaiser sich eingehend erkundigt hatte, wie es um die militärische Sicherheit des Landes Niederösterreich und der Stadt Wien bestellt sei, erklärte er, **er beabsichtige, zurückzutreten.** Seinen Wohnsitz werde er in der **Schweiz** nehmen. Die Herren möchten dies ihren Amtsgenossen mitteilen und darüberweiter beraten. Eine amtliche Bestätigung dieser Privatmeldungen lag bis Mitternacht in Berlin nicht vor.

WTB. Wien, 31. Okt. Die Mitteilung von der **Uebergabe der Flotte** wurde in der gestrigen Sitzung der deutschen Nationalversammlung von alldeutscher Seite zur Kenntnis der deutschen Abgeordneten gebracht und von der Versammlung **mit Ausrufen peinlicher Ueberraschung** aufgenommen.

Keine bemerkenswerten Zwischenfälle in Wien.

WTB. Wien, 31. Okt. Wie die Korrespondenz Wilhelm meldet, ist heute bis 7 Uhr abends **die Ruhe** in der Stadt im großen und ganzen dank der einsichtigen und besonnenen Haltung der Bevölkerung **aufrechterhalten** geblieben. Abgesehen von kleinen Zwischenfällen, die sicherlich nicht im Sinne der Parteien sind, ist es in Wien nirgends zu bemerkenswerten Zwischenfällen gekommen.

Am Nachmittage bewegte sich ein Zug von 400 Soldaten aus dem Kriegsspital Grinzing zum Parlament, wo eine Abordnung von ihnen, geführt von den Abgeordneten Hummer und Teufel, ihre Wünsche und Beschwerden dem Präsidenten des Staatsrates, Seitz, kundgab. Vom Parlament zogen die Soldaten zum Kriegsministerium, wo sie von der Wache zerstreut wurden. Ein großer Teil derselben setzte den Weg zur

Stiftskaserne an der Mariahilferstraße fort. Die Menge wollte in die Kaserne eindringen, wurde aber von der Hauswache und Sicherheitswache abgedrängt. Um 6 Uhr abends gab es vor dem Kriegsministerium wieder kleinere Ansammlungen. Ein Befehl des Wiener Militärkommandos besagt: Die letzten Tage haben zur Bildung von Nationalstaaten geführt. Von diesen Veränderungen wird auch die Armee betroffen. Die Art, wie das geschehen soll, wird von den nationalen Regierungen festgesetzt werden. Diese Aenderung muß sich aber in Ruhe und Ordnung vollziehen.

Die Rückverlegung aller Truppen und Anstalten in die Heimat hat schon begonnen, kann aber wegen der Beanspruchung der Bahnen nur langsam erfolgen. Alle Kommandanten der Vorstädte haben sofort Gagisten und Mannschaften zu belehren, in dieser Uebergangszeit die Ruhe und Ordnung zu bewahren und ihren bisherigen Vorgesetzten Gehorsam und Disziplin zu halten. Mitglieder der deutsch-österreichischen, ungarischen und tschecho-slowakischen Regierung werden die Truppen besuchen und zu ihnen in diesem Sinne sprechen. Es wird gestattet, daß Gagisten und Mannschaften Abzeichen in den nationalen Farben auf den Kappenrosetten tragen.

Ein mißglückter Gegenputsch in Prag.

WTB. Wien, 31. Okt. Die Blätter melden aus Prag: Der Militärkommandant **Feldmarschalleutnant Kestranek** und zwei seiner Generalstabsoffiziere sind gestern durch den tschechoslowakischen Nationalrat verhaftet und in Gewahrsam gebracht worden, weil sie den Versuch unternommen hatten, mit Hilfe von ungarischem Militär einen Putsch gegen den Nationalrat zu veranstalten. Die **ungarischen Soldaten** hatten sich **geweigert,** den Befehlen Folge zu leisten, und sich mit dem tschechischen Militär und Bürgertum verbrüdert.

Rücktritt Andrassys.

WTB. Wien, 2. Nov. Der Minister des Auswärtigen, Graf Andrassy, hat heute seinen **Rücktritt** angeboten. Der Kaiser hat ihn angenommen. Die Leitung des Ministeriums des Auswärtigen übernimmt vorläufig Sektionschef Freiherr von Flotow.

Auch der gemeinsame Finanzminister Spitzmüller hat sein Entlassungsgesuch eingereicht.

Nachdem das Band zwischen Oesterreich und Ungarn gelöst ist — daß die bisherigen Staaten Oesterreich wie Ungarn selbst der Auflösung verfallen sind, ist eine Sache für sich —, mußte es natürlich auch mit den gemeinsamen Ministern zu Ende sein. Andrassy als Ungar war eigentlich schon bei seiner Ernennung ein Anachronismus, denn schon damals hatte Ungarn sozusagen die Kündigung ausgesprochen. Mit seinem Sonderfriedensangebot hatte Andrassy die ganze Aufgabe, die er für ein kaum noch bestehendes Oesterreich-Ungarn übernommen, erledigt, und das mußte vollends klar werden, nachdem Präsident Wilson deutlich genug geantwortet, daß er, der die Tschecho-Slowaken bereits als kriegführende Macht auf Verbandsseite anerkannt, mit einem einheitlichen Oesterreich-Ungarn nichts mehr zu schaffen hat. Sein einstweiliger Nachfolger, von Flotow, kann höchstens noch die Liquidation durchführen helfen. Für einen gemeinsamen Finanzminister ist natürlich auch kein Raum mehr. Bleibt noch der gemeinsame Kriegsminister, aber auch dessen Tage sind offenbar gezählt, nachdem der **Waffenstillstand mit Italien** schon abgeschlossen und die Auflösung des Heeres in seine einzelnen nationalen Bestandteile bereits in vollem Zuge ist. Der Rücktritt der gemeinsamen Minister ist nur das äußere Zeichen der Tatsache, daß Oesterreich-Ungarn aufgehört hat, zu bestehen. Nach einer großen Geschichte ein beklagenswertes Ende!

Tiszas Ermordung.

WTB. Budapest, 2. Nov. Ungarisches Korr.-Bureau. Die Untersuchung in der Angelegenheit der Ermordung des Grafen Tisza hat folgendes ergeben: Der Postenführer der aus 7 Mann bestehenden Wache, die vor dem Hause des Grafen Tisza stand, sagt aus, daß eine Menge, die aus 60 bis 70 Personen bestand, sie angriff und überwältigte. Hierauf wurde die Haustür erbrochen und 6 Soldaten drangen in Begleitung von einer Zivilperson in die Wohnung ein, wo sie das Attentat verübten. Ein Gärtnerbursche, der das Eindringen sah, sagte aus, daß die Soldaten die Felduniform eines Infanterieregimentes trugen und vollkommen ausgerüstet waren.

* * *

Es wird nicht an Stimmen fehlen, welche der Vermutung Ausdruck geben werden, daß der Anschlag auf den Grafen Stephan Tisza (geboren am 22. April 1861) in ursächlichem Zusammenhang zu bringen sei mit der erbitterten und unversöhnlichen **Feindschaft,** die zwischen dem Ermordeten und dem jetzt zur Macht gelangten Michael Karolyi seit langen Jahren herrschte. Die Geschichte der grimmigen persönlichen Gegnerschaft der beiden bereicherte auch die Zweikampf-Chronik. Als am 1. Januar 1913, nach dem Neujahrsempfang bei Erzherzog Joseph, Graf Tisza abends im Nationalkasino erschien, ließ ihn Karolyi in verletzender Form seine Geringschätzung fühlen, in Verfolg einer gesellschaftlichen Boykottbewegung, welche die Oppositionsparteien gegen die Mitglieder der Tisza-Partei verabredet hatten. Tisza forderte Karolyi zum Duell heraus, das am 2. Januar 1913 in einem fast zweistündigen Waffengang ausgetragen wurde und bei dem Karolyi zahlreiche Verletzungen davontrug. Eine Aussöhnung erfolgte nicht.

Hitzige rednerische Kämpfe focht Tisza mit seinen politischen Widersachern auf parlamentarischem Boden aus. Ein Mann stählernen Willens und eiserner Nerven, hielt er als **Ministerpräsident,** sich auf den mächtigen Mehrheitsblock der Nationalen Arbeitspartei stützend, die Gladiatoren der Opposition, die mit leidenschaftlichen Haß seinen Skalp verlangten, mit rücksichtsloser Energie nieder. Erst der Wahlreformauftrag des Königs brachte den Grafen Tisza zu Fall, weil er dem Wunsche der Krone nicht Rechnung trug. Da nämlich die Wahlrechtsfrage, die seit 1905 das ungarische politische Leben beherrschte, nicht nur das Nationalitätenproblem, sondern auch die innermagyarische Klassenfrage aufwarf, also an die Macht des magyarischen Staatsvolks und an die „Gentry"-Selbstsucht der herrschenden Schicht des Grundadels rührte, vermochte sich Tisza nicht zu den geforderten Zugeständnissen zu verstehen. Die starre Entschlossenheit und Unbeugsamkeit dieses willensstarken Mannes war für seine Gegner auch noch nach seinem Sturze ein Gegenstand lebhafter Besorgnisse.

Nun hat ein feiger Meuchelmord, dessen Ursachen noch aufzuhellen sein werden, dem Leben dieses hervorragenden Politikers und Staatsmannes ein jähes Ziel gesetzt. Das deutsche Reich betrauert in dem Tod des Grafen Tisza den Verlust eines überzeugten Verfechters des Bündnisgedankens. Aber auch ein späteres, sich auf sich selbst wieder besinnendes Ungarn wird es — trotz der nicht zu leugnenden Härten im Charakterbild Tiszas — bedauern, daß es in den gegenwärtigen kritischen Zeitläuften den Einfluß eines Mannes verloren, dessen ungewöhnliche politische und staatsmännische Erfahrung sich das Vaterland hätte zunutze machen können.

Der ruthenische Staat.

WTB. Lemberg, 2. Nov. Um 4 Uhr morgens besetzte gestern bewaffnete Mannschaft **ukrainischer** Nationalität alle Amts- und öffentlichen Gebäude, darunter die Statthalterei, das Post- und Telegraphenamt, den Staatsbahnhof, das Rathaus, die Polizeidirektion, die Oesterreichisch-Ungarische Bank usw. In der Stadt nahmen ukrainische Wachen den Armeeangehörigen anderer Nationalität die Waffen ab. Eisenbahn-, Telegraphen- und Telephonverkehr wurden eingestellt; die meisten Kaufläden blieben geschlossen. **Der Statthalter Graf Huyn wurde interniert.** Mittels Maueranschlags teilte der ukrainische Nationalrat mit, daß er die Verwaltung Ostgaliziens übernommen habe. Zwischen **ukrainischen** Truppen und **polnischen** Legionären kam es zu **Zusammenstößen.** Ueber **Lemberg** hat der ukrainische Stadtkommandant den **Belagerungszustand** verhängt.

WTB. Warschau, 2. Nov. Extrablätter Warschauer Zeitungen bringen **aufsehenerregende Berichte über den Ausbruch von Feindseligkeiten** zwischen polnischen und ruthenisch-ukrainischen Truppen in **Ostgalizien.**

So wird gemeldet, daß in der Nacht auf den 1. November **Lemberg** durch Regimenter deutsch-österreichischer und ungarischer Nationalität **eingenommen** worden ist. Infolge zielbewußter vorheriger Fortbeförderung der dortigen Regimenter aus der Stadt war ein **Widerstand unmöglich.** General Puchalski wurde von der andern Seite des Sanflusses angegriffen, und zwar von Truppen, die vorher in Sorawitza standen. Eine Honvedabteilung hat dem General Puchalski den Gehorsam verweigert. Der Angriff auf Przemysl hat Puchalski zunächst einen ganzen Tag lang an der Spitze früherer Legionäre und einer Anzahl Studenten abgewiesen. Die Eisenbahnbrücke über den San ist in die Luft gesprengt; **Przemysl ist in den Händen der Ruthenen.** Nach der „Godzina Polski" ist eine besondere österreichische Armee unter dem Oberbefehl des Generals Haus, bei der sich Erzherzog Wilhelm befindet, im Vormarsch auf Rawa Ruska und Samosk.

Das polnische Ministerium tagt in außerordentlicher Sitzung, um Beschluß zu fassen darüber, ob dem Obersten Smigly die Stellung eines Vizekriegsministers übertragen werden soll.

Waffenstillstand an der italienischen Front.

WTB. Wien, 3. Nov. Amtlich wird verlautbart: Auf dem italienischen Kriegsschauplatz stellten unsere Truppen auf Grund des abgeschlossenen Waffenstillstandes die Feindseligkeiten ein. Die Verlautbarung der Waffenstillstandsbedingungen erfolgt gesondert.

WTB. Wien, 2. Nov. Kaiser Karl beschied für heute nachmittag 3 Uhr den Präsidenten der deutsch-österreichischen Nationalversammlung zu sich. Wie in parlamentarischen Kreisen verlautet, hat der Kaiser dem Präsidenten die italienischen Waffenstillstandsbedingungen mitgeteilt.

Die deutschen Maschinengewehre.

WTB. Berlin, 2. Nov. Aus den Meldungen der Berichterstatter, die Gelegenheit hatten, mit Gefangenen aus den im verflossenen Monat in der Champagne ausgefochtenen Kämpfen zu sprechen, geht hervor, daß die **deutschen Maschinengewehre** besonders heftigen Widerstand leisten und dem Gegner hohe Verluste verursachen. Auch die feindlichen Heeresleitungen weisen auf die zunehmende Wirkung der deutschen Maschinengewehre hin. So beginnt ein **erbeuteter Befehl des Generals Gouraud** vom 8. Oktober mit folgender Feststellung: „In den meisten Kämpfen der letzten Tage ist unsere Infanterie hauptsächlich durch deutsche Maschinengewehre aufgehalten worden, die der Gegner um so mehr anwendet, als er dadurch einen Ausgleich für die Minderung seiner Gefechtsstärke findet. Um diese Maschinengewehre zu meistern, hat sich die Infanterie aller verfügbaren Waffen zu bedienen." Der Befehl zählt dann die verschiedensten Waffen auf, von denen er sich Wirkung gegen die Maschinengewehrnester verspricht. Der französische General schließt mit den Worten: „Es handelt sich, mit einem Worte gesagt, darum, um die gegnerischen Maschinengewehre niederzukämpfen." Daß dies bisher nicht gelang, beweist der bisherige Verlauf der Abwehrkämpfe.

Ein Franzose, der aus der Schule plaudert.

Im **„Journal des Debats"** vom 13. Oktober führt Auguste **Gouvein** aus, daß nichts dem Interesse des Vaterlandes besser dienen könne, **als die Taktik, die Wilson gegen Deutschland befolgt.** Deutschland steckt in einem Schraubstock, aus dem es kein Entrinnen gibt. Wir haben aber das größte Interesse daran, daß es in ihm lange genug festgehalten wird, um **allmählich** die wahre Lage zu begreifen. Das Wilsonsche Verfahren ist hierfür ausgezeichnet. Unvergleichlich besser als eine brüske Ablehnung wird es in den Köpfen der Deutschen das Bewußtsein davon, wie die Dinge wirklich stehen, erwecken. **Lassen wir, ohne abzuschweifen, bei unseren Feinden diese Arbeit der Auflösung sich vollziehen,** die, um wirksam zu sein, von ihnen selbst geleistet werden muß. Schaffen wir nicht durch unüberlegte Gesten einen Geisteszustand, der ohne Zweifel den Ausgang des Krieges **nicht ändern** würde, dessen Nachwirkungen aber mehrere Generationen vergiften würden. Wir arbeiten in diesem Augenblick **für die Zukunft. Wir dürfen aber weniger** an daß denken, **was** unsere Eigenliebe schmeichelt, als an das, **was** unsere Existenz für die Zukunft sichert — unter moralischen und materiellen Bedingungen, die unseren Lebensinteressen und unsere Ehre entsprechen. Sollten diese Bedingungen erreicht werden, so muß Deutschland sich umformen. **Aber eine aufgezwungene** Umformung wäre für uns nur eine **armselige Bürgschaft.** Es kommt darauf an, daß sie sich unter dem Drucke der Umstände und angesichts der Wahrheit **von selbst** vollzieht. Und **hierfür** kann man sich nichts besseres wünschen, **als die Unterhaltung zwischen dem Präsidenten Wilson und Deutschland.** Wir haben dabei **alles zu gewinnen und nichts** zu verlieren: denn während dieses Notenwechsels werden wir ohne Zögern und in unverminderter Kraft unsere siegreichen militärischen Unternehmungen fortsetzen.

Deutschland.

Die Neuordnung in Bayern.

WTB. München, 2. Nov. Wie die Korrespondenz Hoffmann meldet, ist in Aussicht genommen, ein neues **Staatsministerium für soziale Fürsorge zu bilden. In Besprechung der Parteiführer kam unter diesen eine Einigung zustande,** daß eine Umbildung **des Ministeriums auf parlamentarischer Grundlage vorzunehmen ist,** wobei neben der Berufung von Parlamentariern als Fachminister die Ernennung von 4 Ministern ohne Portefeuille aus dem Parlament in Aussicht genommen ist. Ferner haben die Parteiführer sich auf die allgemeinen Richtlinien über die Reform der Reichsratskammer und die **Einführung der Verhältniswahl** im ganzen Königreich unter Zugrundelegung der 8 Regierungsbezirke als Wahlkreise geeinigt. Ferner sind durch Gnadenerlaß vom heutig. Tage allen, die infolge der Kriegsverhältnisse aus Not, nicht aus Gewinnsucht, strafbare Handlungen begangen haben, die durch bayerische bürgerliche Gerichte erkannten Strafen, soweit sie noch nicht vollstreckt sind, erlassen werden.

WTB München, 2. Nov. Die Korrespondenz Hoffmann meldet: Der König richtete an das Gesamtministerium ein Handschreiben, in welchem er erklärt, er erachte es für erforderlich, daß die durch das Vertrauen der Krone berufenen Staatsmänner zugleich dauernd von dem Vertrauen des Landtages als der verfassungsmäßigen Vertretung des bayerischen Volkes getragen werden. Um die Neubildung des Ministeriums nach diesen Grundsätzen alsbald zu ermöglichen, baten sämtliche Minister die Krone um **Enthebung von den Ministerstellen.** Daraufhin beauftragte der König den Staatsminister von Dandl in einem zweiten Handschreiben, die Neubildung des Ministeriums einzuleiten und ersuchte alle Minister, die Geschäfte vorläufig **weiterzuführen.**

Neuordnung in Baden.

WTB. Karlsruhe, 2. Nov. Die Karlsruher Zeitung veröffentlicht zur Frage der Neuordnung in Baden heute folgenden halbamtlichen Artikel: Das Staatsministerium hat beschlossen, sofort Gesetzentwürfe ausarbeiten zu lassen über die Einführung der **Verhältniswahl** für die Wahl zur Zweiten Kammer und über Abschaffung der Klassenwahl in den Gemeinden. Ferner wird die Regierung die Aufhebung des Paragraphen 40a der Verfassung vorschlagen. Nach dieser Bestimmung kann ein Mitglied der Zweiten Kammer, das ein besoldetes Staatsamt annimmt oder im Staatsdienst in ein Amt eintritt, mit welchem ein höherer Rang oder ein höheres Gehalt verbunden ist, Sitz und Stimme in der Kammer nur durch Neuwahl wiedererlangen. Endlich wird die Regierung entsprechend dem Beschluß der Zweiten Kammer auf dem vorigen Landtage den Ausbau des landständigen Ausschusses vorschlagen, zur Sicherung eines dauernden Zusammenarbeitens von Regierung und Landständen. Zur Beschlußfassung über die Vorlagen sowie zur Erörterung der weitergehenden Neuordnung in Baden betreffenden Wünsche soll nach Fertigstellung der Gesetzentwürfe spätestens Anfang Januar 1919 ein außerordentlicher Landtag zusammentreten.

Wer Banknoten hamstert

und Darlehenskassenscheine, handelt töricht. Sie sind zinslos, bei Brandfällen und Diebstählen tritt völliger Verlust ein.

Wer Kriegsanleihe zeichnet, handelt klug.

Sein Geld ist ebenso sicher angelegt wie in Banknoten, und noch nützlicher, denn er erhält halbjährlich totsicher seinen Zins.

Die Akten über die Vorgeschichte des Krieges.

Berlin, 3. Nov. Die „Nordd. Allg. Zeitung" schreibt:

In der Presse wird behauptet, der frühere Reichskanzler **von Bethmann Hollweg** und der frühere Staatssekretär **von Jagow** hielten sich in Berlin auf, um im amtlichen Auftrage im Auswärtigen Amt für die Behandlung der Vorgeschichte des Krieges die Akten zu ordnen Wir können feststellen, daß es sich bei dieser Nachricht um eine Erfindung handelt.

Freies Wort!

WTB. Berlin, 3. Nov. Der Obermilitärbefehlshaber hat den stellvertretenden Generalkommandos, Gouvernements und Kommandanturen nachstehenden Erlaß zugehen lassen: Dem Grundgedanken der neuen Ordnung unseres Staatswesens entspricht es, wenn dem deutschen Volke in weitherzigster Weise das **Recht zur freien Meinungsäußerung in Wort und Schrift** gegeben wird. Ungehindert soll es seine Wünsche und Klagen zum Ausdruck bringen können. Beschränkungen sollen ohne Rücksicht auf die Parteien nur nach Maßgabe der folgenden Bestimmungen eintreten:

I. Versammlungen. 1. Alle öffentlichen und nichtöffentlichen Versammlungen sind zu gestatten. Ein Verbot darf nur eintreten, wenn ihr Zweck den Strafgesetzen zuwiderläuft oder wenn es das Interesse der Kriegführung, des Friedensschlusses oder der Aufrechterhaltung der öffentlichen Sicherheit erforderlich machen.

2. Alle Versammlungen, in denen öffentliche Angelegenheiten erörtert werden, sind anmeldepflichtig und vom Einberufer mindestens 48 Stunden vor Beginn der Versammlung unter Angabe des Ortes der Zeit, des Verhandlungsgegenstandes und der vorgesehenen Redner bei der Polizei schriftlich anzuzeigen. Aussprachen im Anschluß an die Ausführungen der vorgesehenen Redner sind zulässig, sofern sie sich in den Grenzen des angemeldeten Gegenstandes halten. Gewerkschaftsversammlungen sind von der Meldepflicht befreit, sofern sie sich in den Rahmen der Bestimmung des Gesetzes vom 26. 6. 1916 bewegen.

3. Alle Versammlungen, in denen öffentliche Angelegenheiten erörtert werden, können überwacht werden. Sie sind aufzulösen wenn zu Uebertretung der bestehenden Gesetze aufgefordert wird oder wenn es zu Ruhestörungen oder Gewalttätigkeiten kommt. Im übrigen bleiben die Bestimmungen des § 40 des Reichsvereinsgesetzes vom 19. 4. 1908 maßgebend.

4. Personen, die wiederholt Anlaß zur Auflösung von Versammlungen aus Gründen der Ziffer 3 gegeben haben, können durch Entscheidung des Obermilitärbefehlshabers vom Auftreten als Redner in Versammlungen ausgeschlossen werden. Im Falle des Zuwiderhandelns ist die Versammlung aufzulösen.

5. Von den stehenden Richtlinien darf nur abgewichen werden, wenn es sich um eine mildere Handhabung des Versammlungsrechtes handelt. Aus außergewöhnlichen Verhältnissen sich ergebende außergewöhnliche Maßnahmen dürfen unter sofortiger Benachrichtigung des Obermilitärbefehlshabers ergriffen werden.

6. Alle bisherigen Richtlinien und Anordnungen auf dem Gebiete des Versammlungsrechtes, die zu vorstehenden in Widerspruch stehen, werden hiermit aufgehoben.

II. Zensur: 1. Zensurmaßnahmen gegenüber Zeitungen und sonstigen Druckschriften dürfen nur erfolgen, wenn sie das Interesse der Kriegführung, des Friedensschlusses und der Aufrechterhaltung der öffentlichen Sicherheit unbedingt erfordern. Soweit Maßnahmen der Kriegführung in Betracht kommen, ist die Zensur des redaktionellen Teiles von Zeitungen und sonstigen Druckschriften lediglich im Sinne der Bekanntmachung des Reichskanzlers betr. das Verbot von Veröffentlichungen über Truppen- oder Schiffsbewegungen und Verteidigungsmittel vom 6. 2. 1918 (Reichsanzeiger vom 8. 2. 1918) auszuüben.

2. Die Vorprüfung für alle Nachrichten und Aufsätze militärischen Inhaltes bleibt bestehen. Streng muß darauf geachtet werden, daß nur wegen Verletzung von Interessen der Kriegführung eingegriffen wird und daß die Vorlage von Veröffentlichungen, die neben militärischen auch politische Fragen behandeln, nicht Veranlassung gibt, Streichungen auch in dem lediglich politischen Teil vorzunehmen.

3. Die Verhängung der Vorzensur über Zeitungen usw. darf in Zukunft nur noch mit Einwilligung des Obermilitärbefehlshaber erfolgen.

4. In Kraft bleiben vorläufig: a) alle Bestimmungen über Behandlung von Rohstoff- und Erlaßfragen (Einfuhr, Ausfuhr und Durchfuhr von Zeitungen und Druckschriften, Behandlung der Anzeigen in Zeitungen und Druckschriften.

b) Die im Interesse der Presse getroffenen Bestimmungen über fachwissenschaftliche Veröffentlichungen und der Nachdruck aus den Berliner und Provinzblättern.

5. Alle anderen bisherigen Zensurbestimmungen treten außer Kraft.

gez. Scheüch, Generalleutnant.

Aus aller Welt.

* **Aachen.** Auf dem Bahnhof Aachen-West kamen 317 **Austauschgefangene aus England** an, davon schwerverwundet 10 Offiziere und 213 Unteroffiziere und Mannschaften, unverwundet 76 Sanitätsmannschaften. Auf dem Bahnhof war wieder der gewohnte Empfang durch die Spitzen der Behörden, zahlreiche Offiziere, das Rote Kreuz usw. Die Begrüßungsansprache namens des deutschen Vaterlandes hielt Generalmajor von Stranz; er verlas dabei auch wieder Gruß- und Wunschdepeschen der Kaiserin und der deutschen Bundesfürsten. Für die herzliche Begrüßung dankte einer der ausgetauschten Offiziere.

WTB. Berlin. 1. Nov. Amtlich. Heute vormittag 3 Uhr 50 Min. fuhr der **Militärurlauberzug** 4026 vor dem Bahnhof **Brielen** (Mark) auf den abgerissenen und stehengebliebenen Schlußteil des Güterzuges 7708 auf. 19 Militärpersonen und der Schlußbremser des Güterzuges sind tot, 30 Militärpersonen schwer und 13 Militärpersonen und zwei Mann vom Zugpersonal leicht verletzt. Den Verletzten leistete ein im Militärurlauberzug befindlicher Militärarzt die erste Hilfe. Die Schuldfrage ist noch nicht geklärt.

WTB. Newyork, 2. Nov. Auf der Untergrundbahn in **Brooklyn entgleiste** im Tunnel ein Zug, wodurch 85 Personen getötet und fast 200 verletzt wurden. Der Zug führte 900 Fahrgäste. Es spielten sich schreckliche Szenen ab. Viele wurden unter den Trümmern, die Feuer fingen, begraben. Das Unglück wird der Unerfahrenheit des während des Streiks verwandten Zugführers zugeschrieben.

Aus der Heimat.

Neunte Kriegsanleihe.

Die Zeichnungsfrist für die neunte Kriegsanleihe ist bis zum 6. November verlängert worden. Auch die **Postanstalten** nehmen bis zu diesem Tage mittags 1 Uhr Zeichnungen entgegen. Bei der Einfachheit des Verfahrens, über das jeder Postbeamte bereitwilligst Auskunft erteilen muß, ist dies zweifellos die bequemste Gelegenheit, der dringenden vaterländischen Pflicht nachzukommen. Versäume deshalb niemand, von der Einrichtung alsbald Gebrauch zu machen, damit dem Vaterlande die Hilfe, deren es jetzt besonders bedarf, nicht versagt bleibt.

Petroleumversorgung.

Wir verweisen auf die Anzeige in heutiger Nummer, wonach auf Petroleummarke Nr. 2 ein Liter Petroleum verabfolgt wird.

Bezugsfreie Steppdecken.

In nächster Zeit stehen größere Mengen bezugsscheinfreier Steppdecken aus **Papiergarnüberzug** mit Abfallfüllung für den Verkauf zur Verfügung. Anträge von Verkäufen wegen Bekanntgabe der Bezugsquellen und der Preise sind an die Reichsbekleidungsstelle Verwaltungsabteilung (Abteilung E) in **Berlin W. 50, Nürnberger Platz 1** zu richten.

[:] **Rhede.** Die **Freie Handwerkerinnung Rhede** ist durch einstimmigen Beschluß dem Mittelstandsamt für Bocholt und Umgebung, insgesamt beigetreten.

Vermischtes.

Weiße Rebhühner.

Weiße Rebhühner sind gewiß eine Seltenheit. Immerhin wissen Jäger von solchen weißen Rebhühnern zu berichten, die sie da oder dort erlegt haben. So teilt G. Helmers der Deutschen Jäger-Zeitung mit, daß sich unter seinen Jagdtrophäen drei vollständig weiße Rebhühner mit der alten Henne zusammen ausgestopft befinden. Während die alte Henne nur einige wenige weiße Federn an der Brust aufweist, ist an den drei jungen Hühnern auch nicht eine Spur von Grau zu erkennen. Es ist nicht anzunehmen, daß es sich in dem vorliegenden Falle um Albinos handelt, da die Augen der Hühner nicht rot gefärbt, sondern normal waren. Der Einsender berichtet weiter, daß ihm bereits aus den Erzählungen von Landleuten bekannt war, daß sich in dem seiner Jagd benachbarten Revier bei Bremen weiße Rebhühner befinden sollten. Eines Morgens hätte ihm ein Landmann erzählt, daß er soeben die Kette mit den weißen Hühnern in sein Revier habe streichen sehen. Er war binnen kurzer Zeit an Ort und Stelle. Die Kette hatte sich in der Heide zerstreut. Infolgedessen gelang es ihm, in kürzester Zeit sämtliche weiße Hühner und noch ein anderes Huhn, das sich leider als die alte Henne herausstellte, zu erlegen.

Neueste Telegramme.

WTB. Wien, 4. Nov. Die Korr. Wilhelm meldet: Die Nachricht von der bevorstehenden **Auflösung des Hofstaates** und der **Entlassung der Garde entspricht den Tatsachen.** Dagegen ist die Nachricht von der angeblich vor einigen Tagen mit dem Ziel Budapest angetretenen und sodann in Preßburg unterbrochenen Reise des Kaisers nicht richtig.

WTB. Graz, 4. Nov. Gestern nachmittag leisteten Offiziere und Mannschaften in den Kasernen im Beisein von Mitgliedern des Wohlfahrtsausschusses die **Angelobung** auf den deutsch-österreichischen Staat.

WTB. Budapest, 3. Nov. Vormittags wurde ein **Arbeiterrat** gebildet, der beschloß, in Fragen, die sich auf die Stadt Budapest beziehen, die Kompetenz der Stadtverordnetenversammlung nicht anzuerkennen, sondern die Exekutivgewalt einem Ausschuß aus 3 Vertretern des Nationalrats, des Arbeiterrats und des Soldatenrats zu übertragen.

WTB. Paris, 3. Nov. Der **Waffenstillstand mit Oesterreich-Ungarn** ist unterzeichnet. Die Feindseligkeiten werden Montag, 4. November, 3 Uhr nachmittags eingestellt. Die Waffenstillstandsbedingungen sollen am Dienstag veröffentlicht werden.

Theater-Spielpläne.

Duisburger Stadttheater.

Dienstag „Fidelio". — Donnerstag „Die Hochzeit des Figaro" — Freitag „Der Schöpfer." — Sonntag „Hasemanns Töchter".

Essener Stadttheater.

Dienstag „Die Zauberflöte." — Donnerstag „Die Hugenotten." — Freitag „Iphigenie auf Tauris." — Samstag „Siegfried." — Sonntag nachmittags „Johannisfeuer." Abends „Tiefland."

Verantwortlich für den allgemeinen Teil Jos. Hobach, für das Feuilleton H. Temming, für den Reklame- und Anzeigenteil Franz Heagen, sämtlich in Bocholt.

Petroleumversorgung.

Auf die Petroleummarke Nr. 2 (gültig für die Zeit vom 1. 11. bis 30. 11. 1918) wird 1 Liter Petroleum in den Verkaufsgeschäften Konium Münsterstraße und Kurfürstenstraße, Wübbeling, van Lenden, Geschw. Höpfner und Nienhaus Niederbruch verabfolgt.

Bocholt, den 4. November 1918.

Der Erste Bürgermeister.

Betrifft: Reichs-Reisebrotmarken.

1. Wegfall der über 500 Gr. lautenden Reichs-Reisebrotmarken.

Da die auf 500 Gr. Gebäck lautenden Reichs-Reisebrotmarken wider Erwarten wenig Eingang in den Verbraucherkreisen gefunden haben, und da sie ferner wegen des von ihnen verkörperten hohen Wertes im besonderen Maße den Angriffen von Fälschern ausgesetzt sind, hat das Direktorium der Reichsgetreidestelle beschlossen, sie in Wegfall gelangen zu lassen. Es werden daher vom 26. Oktober ab nur noch Reisebrotmarken über je 50 Gr. den Kommunalverbänden zugesandt werden.

2. Gültigkeitsdauer der 500 Gr.-Marken.

Mit Ablauf des 15. Dezembers werden die 500 Gr.-Marken außer Kraft gesetzt; es darf also vom 16. Dezember einschließlich ab auf sie Gebäck nicht mehr verabfolgt werden.

3. Umtausch in 50 Gr.-Marken für Verbraucher.

Dem Verbraucher dürfen bis zum 15. Dezember einschließlich die 500 Gr.-Marken in 50 Gr.-Marken umgetauscht werden. Nach dem 15. Dezember ist ein Umtausch nicht mehr zulässig, es sei denn, daß der Verbraucher einen Lebensmittelkartenanmeldeschein oder sonstigen Ausweis vorlegt, inhaltsdessen er über den 15. Dezember hinaus mit Reisebrotmarken anstatt mit örtlichen Brotkarten zu seiner Brotversorgung versehen ist.

Borken, den 30. Oktober 1918.

Der Vorsitzende des Kreisausschusses des Kreises Borken.

Stadtverwaltung Anholt.

Die Erhebung der Steuern für das III. Vierteljahr, der Pächte, sowie der Beiträge zur Rindviehversicherungskasse findet in der Zeit vom 4 bis 8. d. M. statt.

Anholt, den 2. November 1918.

Die Stadtkasse.

Billige Bonbons
das Pfd. zu 1,20 Mk.
erhalten Sie gegen Lieferung von 1 Pfd. u. 50 Gr. Zucker bei **Theodor Thies.**
Jerichoer Str 72.

Fieberthermometer
heute in jedem Hause unentbehrlich
empfiehlt
Drogerie Bruns,
Nordstr. 22. Tel. 118.

Bekanntmachung.

Die **Zwischenscheine** für die **4½ % Schatzanweisungen der VIII. Kriegsanleihe** und für die **4½ % Schatzanweisungen von 1918 Folge VIII** können vom

4. November d. Js. ab

in die endgültigen Stücke mit Zinsscheinen umgetauscht werden.

Der Umtausch findet bei der **„Umtauschstelle für die Kriegsanleihen", Berlin W 8, Behrenstraße 22,** statt. Außerdem übernehmen sämtliche Reichsbankanstalten mit Kasseneinrichtung **bis zum 15. Juli 1919** die kostenfreie Vermittlung des Umtausches. Nach diesem Zeitpunkt können die Zwischenscheine nur noch unmittelbar bei der „Umtauschstelle für die Kriegsanleihen" in Berlin umgetauscht werden.

Die Zwischenscheine sind mit Verzeichnissen, in die sie nach den Beträgen und innerhalb dieser nach der Nummernfolge geordnet einzutragen sind, während der Vormittagsdienststunden bei den genannten Stellen einzureichen; Formulare zu den Verzeichnissen sind bei allen Reichsbankanstalten erhältlich.

Firmen und Kassen haben die von ihnen eingereichten Zwischenscheine **rechts oberhalb** der Stücknummer mit ihrem Firmenstempel zu versehen.

Mit dem Umtausch der **Zwischenscheine** für die 5 % **Schuldverschreibungen der VIII. Kriegsanleihe** in die endgültigen Stücke mit Zinsscheinen kann erst später begonnen werden; eine besondere Bekanntmachung hierüber folgt alsdann.

Von den Zwischenscheinen **der früheren Kriegsanleihen** ist eine größere Anzahl noch immer nicht in die endgültigen Stücke umgetauscht worden. Die Inhaber werden aufgefordert, diese Zwischenscheine in ihrem eigenen Interesse möglichst bald bei der **„Umtauschstelle für die Kriegsanleihen", Berlin W 8, Behrenstraße 22,** zum Umtausch einzureichen.

Berlin, im Oktober 1918.

Reichsbank-Direktorium.

Havenstein. v. Grimm.

Aufforderung.

Die Kartoffel-Selbstversorger der Gemeinde Anholt haben **bis spätestens den 5. November 1918 vormittags** den Ertrag der Kartoffelernte auf dem Rathause anzumelden.

Anholt, den 2. November 1918.

Der Bürgermeister: Schulte.

Dreher u. Hilfsdreher
gesucht.
Stern & Löwenstein.

Ein Gut
von ca. 50—80 und ein solches v 100—150 Morgen zu kaufen gesucht.
C. Lück,
Immobilien u. Hypotheken.

Heideparzellen
von 50—60 Morgen, die sich besonders zu einem Gut oder Weiden eignen, zu verkaufen.
C. Lück, Ostwall.

Obstbaumlaub,
Kirsch-, Apfel-, Birnen-, Linden- und Kastanienlaub,
welches
infolge Reife oder Frost von den Bäumen
abgefallen ist,
wird
zu guten Preisen in größten Mengen, nach Arten getrennt, sauber verlesen und getrocknet,
gekauft.
Auch Rosenblütenblätter werden angenommen.
Annahmestelle u. Verteilung von Anleitungen Montag, Mittwoch u. Freitag bei
Kontor Danner und Dorweiler, Bocholt.
Jata-Werk für pflanzl. Füllstoffe, G. m. b. H., Dresden.

Ein Paar neue
Damenschuhe Nr. 42
gegen Nr. 40—41
umzutauschen.
Näheres Geschäftsstelle.

Bohnerwachs
(gute Oelware)
wieder eingetroffen.
Julius Höing.

Junger **Geschäftsmann** kath., militärfrei und vermögend, 26 Jahre alt, wünscht die
Bekanntschaft
eines tüchtigen, geschäftsliebenden Fräuleins. Vermögen erwünscht.
Offerten unter **C. 3188** an die Geschäftsstelle.

Ein Sportwagen u. ein Schlafloses Bett mit Matratze
zu verkaufen.
Wwe. Biehöfer,
Niederbruch 4.

Eine schwere, tragende

Kuh
zu verkaufen.
Bernh. Stenert,
Schmied,
Crommert b. Rhede.

Junge
Schweine
hat abzugeben
Mömkes, Spork,
Haidefeld.

Ein guter, wachsamer
Kettenhund
zu verkaufen.
Jos. Lembeck,
Ledern.

Sonntag nachmittag auf der Dingdener Chaussee ein
Zigarren-Etui
verloren.
Gegen Belohng. abzugeben in der Geschäftsstelle.

Am Montag morgen von der Nordstraße zur Post
Zinsschein (112.50(
verloren.
Gegen Belohng. abzugeben in der Geschäftsstelle.

Gott dem Allmächtigen hat es gefallen, Samstag nachmittag 5¼ Uhr unsere gute, unvergeßliche, jüngste Tochter, meine einzige liebe Schwester, unsere Nichte und Cousine

Katharina Nienhaus

im Alter von 17½ Jahren zu sich in die Ewigkeit zu nehmen.

Sie starb infolge einer tückischen Krankheit im Pensionat Haus Loreto bei Ler nach andächtigem Empfang der hl Sterbesakramente.

Ihre liebe Seele wird der christlichen Fürbitte und dem Priester beim hl. Meßopfer empfohlen.

In tiefem Schmerze:

Heinrich Nienhaus und Frau
Anna geb. Schlütter,
Elisabeth Nienhaus.

Dingden, den 4. November 1918.

Die Beerdigung findet statt am Donnerstag morgen ½9 Uhr vom Krankenhause aus, darauf anschließend das feierliche Seelenamt in der Pfarrkirche zu Dingden, wozu freundlichst eingeladen wird.

Alle, welche aus Versehen keine besondere Einladung erhalten haben, werden gebeten, vorstehende Anzeige als solche zu betrachten.

Für sofort oder bald ein **durchaus properes, zuverlässiges**

Zweitmädchen

gesucht.

Frau Joseph Albert Beckmann.

Aelteres Mädchen sucht Stelle in einem ruh. Hause, event. auch als

Haushälterin.

Offerten unter **B. 3114** an die Geschäftsstelle.

Zu sofort ein katholisches

Mädchen gesucht.

Kirchstr. 13.

Ein jüngeres

Mädchen,

welches zu Hause schlafen kann, für leichte Hausarbeit gesucht.

Frau Joh. Lobner,
Nordstr. 48.

Von einem kinderlosen Ehepaar wird eine

Arbeiterwohnung

mit Keller, Stall u. kleinem Garten gesucht, am liebsten in der Nähe der Stadt.

Offerten unter **B. 3123** an die Geschäftsstelle.

Nach Gottes hl. Willen verschied nach fast 17wöchentlicher, schwerer Krankheit, unsere liebe Schwester, Schwägerin und Tante, die

Franziskaner-Schwester

M. Carentia

Elisabeth geb. Tekaath
aus Mussum.

Schon bereits, als sie die Schule verlassen hatte, benutzte sie jede übrige Zeit außer der Arbeit dem Gebete und dem Besuche der Kirche. In der Blüte der Jahre verließ sie ihr elterliches Haus, und weihte sie als Krankenschwester dem Orden des hl. Franziskus. In diesem Orden wirkte sie 20 Jahre in treuer Pflichterfüllung zum Wohle der Kranken, bis sie nach öfteren Empfang der hl. Sakramente am 25. Oktober im Franziskanerkloster in Asbach (Westerwald) sanft und ruhig im Herrn entschlief, im Alter von 48 Jahren.

Ihre liebe Seele wird empfohlen dem Gebete der Gläubigen und dem Priester beim hl. Messopfer, auf daß ihr Gott bald gebe die ewige Ruhe.

In tiefster Trauer:

Familie Tekaath.

Asbach (Westerwald), Mussum, Bocholt-Feldmark, Rhede und Biemenhorst, den 4. November 1918

Das hl. Seelenamt findet statt am Mittwoch morgen 7¼ Uhr in der St. Josephskirche, wozu Verwandte und Bekannte und die Gemeinde Mussum freundlichst eingeladen werden.

Sollte jemand aus Versehen keine besondere Anzeige erhalten haben, so bitten wir, vorstehende Anzeige als solche zu betrachten.

Das Jahres-Seelenamt

für den auf dem Felde der Ehre gefallenen

Unteroffizier Heinrich Hengefeld

findet statt am Dienstag morgen 7¼ Uhr in der Liebfrauenkirche, wozu freundlichst eingeladen wird.

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme und die vielen Kranzspenden beim Hinscheiden unseres lieben Sohnes und Bruders, sprechen wir allen, besonders der Firma Stern & Löwenstein, sowie seinen Arbeitskollegen und dem Verein für Bewegungsspiele unsern

herzlichsten Dank

aus.

Familie Bernhard Büdding.

Kalender für 1919.

Benzigers Marien-Kalender
Rosenkranz-Kalender,
Monika-Kalender
Notburga-Kalender

vorrätig bei

J. & A. Temming.

Gott dem Allmächtigen hat es gefallen, unsern guten Vater und Großvater, meinen lieben Schwiegervater, Bruder, Schwager und Onkel, Vetter und Neffen, den

Chausseewärter

August Grütter

plötzlich und unerwartet im Alter von 69 Jahren zu sich in die Ewigkeit zu nehmen.

Wir bitten, seiner Seele recht oft im Gebete zu gedenken.

Die trauernden Hinterbliebenen.

Bocholt, Duisburg, engl. Gefangenschaft, Dingden, Blumenkamp, Wesel, Rhede, Erle, Essen, Brockhausen, Biemenhorst, östlicher u. westlicher Kriegsschauplatz, 4. November 1918.

Das hl. Seelenamt findet statt am Mittwoch morgen 7¾ Uhr in der St. Josephskirche, danach die Beerdigung von der Kirche aus, wozu freundlichst eingeladen wird.

Sollte jemand aus Versehen keine besondere Einladung erhalten haben, so bitten wir, vorstehende Anzeige als solche zu betrachten.

Gott dem Allmächtigen hat es in seinem unerforschlichen Ratschlusse gefallen, heute morgen 5 Uhr unsere innigstgeliebte Tochter und Schwester

Anna Isling

zu sich in die Ewigkeit abzurufen. Sie starb plötzlich nach kurzer Krankheit, jedoch wohlvorbereitet durch einen christlich-frommen Lebenswandel im Alter von 21 Jahren.

Die Seele der so früh Dahingeschiedenen empfehlen wir dem Gebete der Gläubigen, besonders dem Gedenken der Priester beim hl. Meßopfer.

Spork b. Bocholt, Borken, Mussum, östl. Kriegsschauplatz, den 3. November 1918.

Die trauernden Angehörigen:

Familie G. Isling.

Das feierliche Seelenamt findet statt am Mittwoch, dem 6. Nov., morgens ½9 Uhr in der St. Georgskirche, darauf die Beerdigung um 9¼ Uhr von der Kirche aus, wozu hiermit frdl. eingeladen wird.

Alle, die ihn gekannt, wissen, was wir verloren haben.

Dem Herrn über Leben und Tod hat es in seinem unerforschlichen Ratschlusse gefallen, Freitag abend gegen 10 Uhr nach 7jähr. überaus glücklicher Ehe, meinen innigstgeliebten, unvergeßlichen Gatten, meines Kindes treusorgenden Vater, unsern lieben Sohn, Schwiegersohn, meinen einzigen Bruder, unsern lieben Schwager u. Onkel, den wohlachtbaren

Herrn Theo Möllenbeck

zu sich in die Ewigkeit zu nehmen. Er starb nach kurzem, schwerem Leiden infolge doppelseitiger Lungenentzündung, im vollendeten 30. Lebensjahre.

Wir empfehlen seine liebe Seele dem Gebete der Gläubigen, besonders dem Priester beim hl. Meßopfer.

In tiefer Trauer:
Frau Theo Möllenbeck,
Elli Möllenbeck,
Familie Möllenbeck,
Familie Alfs,
Familie Hrch. Kampmann.

Bocholt, den 4. November 1918.

Das feierliche Seelenamt findet statt am Mittwoch, dem 6. Nov., morgens 8 Uhr in der Liebfrauenkirche, danach die Beerdigung vom Sterbehause, Reygersstraße 94/17 aus, wozu freundlichst eingeladen wird.

Kriegsabgabe für 1918.

Nach dem Gesetze vom 26. Juli 1918 über eine außerordentliche Kriegsabgabe für das Rechnungsjahr 1918 ist

I. vom Vermögen,
II. vom Mehreinkommen

eine außerordentliche Kriegsabgabe zu entrichten.

I. Zur Kriegsabgabe vom Vermögen wird das nach den Vorschriften des Besitzsteuergesetzes auf den 31. Dezember 1916 festgestellte Vermögen veranlagt. Abweichend hiervon hat eine Neufeststellung des Vermögens auf den 31. Dezember 1917 nach den Vorschriften des Besitzsteuergesetzes zu erfolgen:

1. wenn eine Vermögensfeststellung auf den 31. Dezember 1916 nicht erfolgt ist,
2. wenn sich das Vermögen nach dem 31. Dezember 1916 durch Erbanfall, Vermächtnis oder auf andere Weise aus dem Nachlaß eines Verstorbenen durch Schenkung oder durch eine sonstige ohne entsprechende Gegenleistung erhaltene Zuwendung (Vermögensübergabe) um mehr als 5000 Mark vermehrt hat,
3. auf besonderen Antrag des Abgabepflichtigen, wenn er nachweist, daß das Vermögen sich seit 31. Dezember 1916 bis 31. Dezember 1917 um mehr als den fünften Teil vermindert hat.

Es ist also von den Abgabepflichtigen nur in den Fällen 1, 2 und 3 eine Vermögenserklärung einzureichen. Vermögen von nicht mehr als 100 000 ℳ bleiben abgabefrei.

II. Bei der Veranlagung von Mehreinkommen unterliegt der Unterschied zwischen dem bei der Einkommensteuerveranlagung für 1914 (Friedenseinkommen) und dem für 1918 (Kriegseinkommen) festgestellten Einkommen der Kriegsabgabe. Abgabepflichtig ist der dem Betrag von 3000 ℳ übersteigende Teil des Mehreinkommens. Wenn das Einkommen für 1918 (Kriegseinkommen) den Betrag von 13 000 Mark nicht übersteigt, wird eine Abgabe vom Mehreinkommen nicht erhoben. Auf Antrag des Abgabepflichtigen kann anstelle des für 1914 veranlagten Einkommens der Durchschnitt der für 1912, 1913 und 1914 festgestellten Einkommens als Friedenseinkommen festgesetzt werden. An diesem Antrag bleibt der Abgabepflichtige gebunden.

Wer nach dem 1. April 1914 Einkommen aus Vermögen erlangt hat, daß ihm durch Erbanfall, Vermächtnis, Kapitalauszahlung aus Versicherung, Schenkung und dergl. zugefallen ist, kann für die Kriegsabgabe vom Mehreinkommen den Antrag stellen, daß dem Friedenseinkommen ein Betrag hinzugerechnet wird, der einer jährlichen Verzinsung von 5 v. H. dieses Vermögens entspricht. Die Hinzurechnung findet nur dann statt, wenn das Einkommen aus dem angefallenen Vermögen beim Kriegseinkommen berücksichtigt, aber beim Friedenseinkommen nicht berücksichtigt ist.

Es ist der Steuerbehörde zur Vermeidung von Berichtigungen im Rechtsmittelwege dringend erwünscht, daß Anträge auf anderweite Feststellung des Vermögens und des Friedenseinkommens schon jetzt gestellt werden.

VII. Armeekorps.

Stellvertr. Generalkommando.

Abt. Ic R Nr. 47300 a. u. b.

Münster, den 2. November 1918.

Am 2. November 1918 sind 2 Bekanntmachungen erschienen unter Nr. I c R 47300 a /Nr. 1/11. 18. S. 2. betreffend **„Beschlagnahme und Bestandserhebung von Cocablättern und Cocain** und Nr. I c R 47300 b /Nr. 2/11. 18. S. 2. /betreffend **„Beschlagnahme und Bestandserhebung von Pfefferminzkraut,- tee- blättern."**

Die Bekanntmachungen sind durch Anschlag veröffentlicht und können auch bei den Landratsämtern, Bürgermeisterämtern, Polizeiverwaltungen und Handelskammern eingesehen werden.

Stellvertr. Generalkommando VII. A.-K.

Nachruf.

Donnerstag nacht entschlief an einer schweren Lungenentzündung unser lieber Arbeitskollege

Willy Rolf

sanft im Herrn. Ein dauerndes Andenken werden wir dem so plötzlich Verschiedenen sichern.

Die Angestellten und Arbeiter der Firma Stern & Löwenstein.

Gut erhaltene kräftige Gestelle:

2 Stück einfache ca. 4,2 × 2 m 28 cm tief und
12 „ doppelte „ 4,5 × 2 „ 28 „ aus 4/5 cm starkem Holz und 1 Nähmaschine „Phönix" hat abzugeben

Actien-Ges. für Baumwoll-Industrie,
Industriestraße 148/149.

Für die herzliche Teilnahme beim Ableben meiner lieben Frau und unserer guten Mutter, besonders für die zahlreiche Beteiligung beim Begräbnis und die schönen Kranzspenden sagen wir

herzlichen Dank.

Mussum, **Familie Joh. Holtschlag.**

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme und die vielen Kranzspenden beim Hinscheiden meines lieben Mannes und guten, Vaters sprechen wir allen besonders den Soldaten des hiesigen Vereinslazarettes und dem Kriegerverein unsern

aufrichtigsten Dank

aus.

Familie Hermann Schalfeld.

Das Jahres-Seelenamt

für die auf dem Felde der Ehre gefallenen

Willy Radhauer
und
Franz Radhauer

findet statt am Mittwoch, dem 6. November, morgens 7¾ Uhr in der St. Georgskirche, wozu freundlichst eingeladen wird.

Das Jahres-Seelenamt

für den verstorbenen Rentner

Herrn M. Bruns

findet am Donnerstag, dem 7. November, morgens ½8 Uhr in der St. Georgiuskirche statt, wozu freundl. eingeladen wird.

Gedenket des Vinzenz-Vereins!